

Projektdarstellung

Umsetzung erlernter theoretischer Aspekte in den pädagogischen Praxisalltag

Abschlussarbeit Weiterbildung

**Traumapädagogik/Traumazentrierte Fachberatung durch das
Institut Berlin Hilden 2016**

**Vorgelegt von: Melanie Allroggen
 Karolingerstraße 17
 40223 Düsseldorf**

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1. Institution	2
2. Ziel	3
3. Praktischer Teil	
3.1 Vorbereitungen	3
3.2 Besichtigung des Raumes und Ideenfindung der Gestaltung	5
3.3 Einkauf	5
3.4 Reinigung	6
3.5 Anstrich	6
3.6 Anbringen der Wanddekoration	7
3.7 Abbringen der Haken für Hängesessel und Hängematte	7
3.8 Kauf der Matratzen und des Sitzsacks	7
3.9 Zusatzausstattung	7
Fazit	8
Anhang	10

Einleitung

Die Idee für das auf den folgenden Seiten beschriebene Projekt entstand im Rahmen der Weiterbildung Traumapädagogik/Traumazentrierte Fachberatung Hilden 2016 durch das Institut

Berlin. Grundlage dieser Arbeit ist demnach das „Häschen-und-Denker-Modell“¹

Im ersten und zweiten Block der Weiterbildung wurde das Augenmerk auf die Bedeutung der Hirnentwicklung bzw. die Hirnstammforschung gelegt. Hier wurde vor allem das neurosequentielle

Modell der Therapie nach Bruce Perry vorgestellt.²

Der Vorteil dieses Ansatzes zur Veränderung der Grundspannung ist, dass er „...auch dann noch greift,

wenn es sich um sehr frühe Traumatisierungen oder Vernachlässigung handelt“³. Er bietet eine Möglichkeit zur nachträglichen Versorgung des frühen Säugetierkörpers bzw. des Häschens.

Im Rahmen meiner beruflichen Tätigkeit in einer stationären Intensiv-Wohngruppe für Mädchen im Alter von 13 bis 18 Jahren, habe ich es immer wieder mit Mädchen zu tun, welche frühkindliche Vernachlässigungen und bedrohliche Erfahrungen gemacht haben. Im Alltag wird deutlich, dass es den Klientinnen meist nicht möglich ist, eine Stabilisierung durch eine rein kognitive Regulation zu erreichen. Eine andere Methode der Stabilisierung muss her.

Laut Bruce Perry entwickelt sich kein Teil des Gehirns unabhängig von den anderen. Das heißt, wenn der Hirnstamm nicht ausreichend entwickelt ist, können sich auch andere Teile des Gehirns nicht richtig entwickeln. Um den Hirnstamm nachträglich zu stimulieren, sei so Perry rhythmisches

Schaukeln, Wiegen etc. förderlich.⁴ Im Rahmen der Weiterbildung wurde in Kleingruppen erarbeitet, welche Methoden, Umstände, Materialien allgemein hilfreich bei der Stabilisierungsarbeit sein können.

Die Idee des Schaukelns, Wiegens - vielleicht in Begleitung angenehmer Musik - ließ bei mir die Idee wachsen, in den Räumlichkeiten der Wohngruppe einen Raum einzurichten, welcher viele Teile der

1 Ausbildungsskript Hantke/Görges, Institut Berlin, 2016

2 © Hantke/Görges 2012: Handbuch Traumakompetenz. Basiswissen für Therapie, Beratung und Pädagogik, Paderborn: Junfermann; mit freundlicher Genehmigung des Verlages, S.116

3 © Hantke/Görges 2012: Handbuch Traumakompetenz. Basiswissen für Therapie, Beratung und Pädagogik, Paderborn: Junfermann; mit freundlicher Genehmigung des Verlages, S. 116

4 vgl. © Hantke/Görges 2012: Handbuch Traumakompetenz. Basiswissen für Therapie, Beratung und Pädagogik, Paderborn: Junfermann; mit freundlicher Genehmigung des Verlages, S.116

Stabilisierungsarbeit berücksichtigt und die Möglichkeit des Rückzugs, der Entspannung bzw. der Regulierung und Reorientierung bietet.

Ich selbst besitze seit 15 Jahren einen Hängesessel, welcher in den Sommermonaten zur Entspannung und Regeneration einlädt. Zudem besitze ich einen zusätzlichen Hängesessel und eine Hängematte, welche von mir selbst ungenutzt in der Wohngruppe Verwendung finden könnten.

Auf den folgenden Seiten wird die Umsetzung des Projektes ausführlich beschrieben.

1. Institution:

Ort der Durchführung des Projektes ist eine vollstationäre Mädchen-Intensiv-Wohngruppe mit 7 Plätzen für Mädchen im Alter von 13 bis 18 Jahren. Die Mädchen zeigen vielfältige und gravierende Entwicklungsstörungen. In ihren Biographien wurden sie mit emotionaler und oder körperlicher Gewalt konfrontiert, haben Vernachlässigung oder sexuellen Missbrauch erfahren. Symptomatisch zeigen sich bei unseren Mädchen folgende Problembereiche: Verhaltensauffälligkeiten, Verwahrlosungstendenzen, Entwicklungsstörungen, Bindungs- und Beziehungsstörungen, Aufmerksamkeitsstörungen, psychosomatische Störungen, autoaggressives Verhalten, Leistungs- und Schulverweigerung, fehlende soziale Kompetenz, sexualisiertes Verhalten, gestörtes Eltern-Kind-Verhältnis, Aggressionsausbrüche, grenzüberschreitendes Verhalten und oder Drogenmissbrauch. Unser Ziel ist, stets auf Grundlage vorhandener Ressourcen neue Handlungsspielräume aufzuzeigen und zu erweitern.

Betreut werden die Mädchen aktuell von insgesamt 3 weiblichen und zwei männlichen Gruppenpädagogen. Ich bin bereits seit Mitte 2002 in der Einrichtung tätig. Seit 2008 arbeite ich als

Gruppenpädagogin in der oben beschriebenen Außenwohngruppe. An drei Tagen in der Woche wird das pädagogische Team durch eine Hauswirtschaftskraft ergänzt.

Bei den Räumlichkeiten handelt es sich um ein ca. 500qm großes Einfamilienhaus mit Garten in einer Kleinstadt. Die Mädchen bewohnen Einzelzimmer.

Zur Zeit der Durchführung des Projektes lebten zunächst 5 Mädchen in der Wohngruppe: J. (17 Jahre), F. (17 Jahre), M. (16 Jahre), S. (14 Jahre), K. (13 Jahre).

Alle Mädchen sind in einer ortsnahen kinder- und jugendpsychiatrischen Praxis angebunden, mit welcher sich die Gruppenpädagogen in engem Austausch befinden.

2. Ziel:

Ziel war die Gestaltung eines Raumes innerhalb der Mädchenwohngruppe, welcher viele Aspekte der Stabilisierungsarbeit berücksichtigt. Es sollte ein Raum der Entspannung und Reorientierung entstehen. Der Raum sollte täglich von den Mädchen genutzt werden können, um durch belastende Alltagssituationen entstandenen Stress abzubauen und zur Ruhe kommen zu können. Auch sollte der Ort durch seine Eindrücke und Gegenstände der Reorientierung dienen können.

Die Mädchen der Wohngruppe befinden sich oft in Überspannung, Vor allem nach dem Schulbesuch ist dies deutlich spürbar. Ihr Ressourcenbereich ist oft sehr klein, so dass es ihnen ohne äußere Interventionen kaum möglich ist, sich zu regulieren. Den Klientinnen fällt es zudem schwer, aktiv Hilfe einzufordern. Ein solcher Raum mag durch das offene Angebot die Hemmschwelle neue Dinge auszuprobieren, reduzieren.

Wie bereits erwähnt, haben die Klientinnen oft frühkindliche Vernachlässigungen erlebt. Daher sollte der Raum mit Hängematte und Hängesessel ausgerüstet werden, um den Hirnstamm nachträglich durch rhythmisches Schaukeln und Wiegen zu stimulieren. Gerade dieser Aspekt legte bei mir den Grundstein zu diesem Projekt.

Ein weiteres Ziel war, die Jugendlichen an der Gestaltung des Raumes aktiv teilhaben zu lassen. Dabei sollten sie sowohl Ideen zur Umgestaltung einbringen als auch an der Umsetzung mitwirken. Die Bewohnerinnen hatten in ihrer Vergangenheit oft Situationen und Menschen erlebt, denen sie hilflos

ausgeliefert waren. Die Möglichkeit der aktiven Beteiligung, sollte ihnen zeigen, dass sie im Hier und Jetzt in der Lage sind, Dinge zu steuern und zu beeinflussen.

3. Praktischer Teil

Im Folgenden möchte ich detailliert darstellen, wie die praktische Umsetzung erfolgte.

3.1. Vorbereitungen:

Wer war alles notwendig, um das Projekt erfolgreich umzusetzen?

Damit das Projekt gelingen konnte, brauchte ich zunächst die Zustimmung meiner Kollegen. Daher stellte ich die Idee im Rahmen der wöchentlich stattfindenden Teamsitzung den Kollegen vor. Nur, wenn sie das Projekt ebenfalls für sinnvoll erachteten und unterstützten, konnte es dauerhaft erfolgreich sein. Daher stellte ich die wichtigsten Aspekte der Weiterbildung und meine dazugehörige Projektidee vor. Unterstützung erhielt ich von einem meiner Kollegen, welcher zuvor an einer zweitägigen Inhouse-Fortbildung zum Thema Traumapädagogik durch das Institut Berlin teilgenommen hatte.

Die Idee wurde von allen Kollegen sehr positiv aufgenommen.

Da der Raum für die Bewohnerinnen sein sollte, war es äußerst wichtig, die Mädchen für die Idee zu begeistern. Sie sollten aktiv an der Gestaltung des Raumes beteiligt sein.

Dies sollte sich förderlich auf folgende Bereiche auswirken:

- Stärkung des Gruppengefühls durch ein gemeinsames Projekt
- Mädchen, welche oft erlebt haben, dass Erwachsene über sie bestimmen, erhalten die Möglichkeit, selbst etwas in die Hand zu nehmen bzw. zu steuern
- besondere Fähigkeiten und Fertigkeiten der einzelnen Mädchen können erkannt und gefördert werden
- durch die eigene Gestaltung des Raumes, mag die Bereitschaft gefördert werden, Verantwortung für den Raum zu übernehmen und die darin enthaltenen Einrichtungsgegenstände pfleglich zu behandeln
- Die Mädchen selbst sind Expertinnen dafür, was ihnen helfen könnte, leichter zur Ruhe zu kommen

Im Rahmen des wöchentlich stattfindenden Gruppengesprächs befragte ich daher die Bewohnerinnen, was sie von der Gestaltung eines Entspannungsraumes halten. Die Mädchen waren begeistert. Ich erklärte, dass ich einen Hängesessel und eine Hängematte mitbringen werde. Auf meine Frage, wo denn ein solcher Raum entstehen könnte, fällt ihnen schnell ein ungenutztes

Mansardenzimmer ein. Auch benennen sie, was ihnen bei der Umgestaltung des Zimmers zu einem Ort der Entspannung noch wichtig wäre:

- neue Wandfarbe
- Dekostoffe
- Sitzsack
- Matratzen
- gemütliche Beleuchtung (vor allem in Form von Lichterketten)
- Musikabspielgerät
- Leseecke

Lichterketten und einige Dekostoffe waren bereits in der Wohngruppe vorhanden. Interessant war, dass die Mädchen selbst auf ein Musikabspielgerät kamen. Dies war auch meine Idee, erlebe ich doch im Alltag immer wieder, welch hohen Stellenwert Musik im Alltag der Mädchen hat.

Allerdings wurde klar, dass nicht alle Wünsche aus dem Gruppenbudget finanziert werden konnte.

Daher war es notwendig, die Idee auch der Fachbereichsleitung vorzustellen und um finanzielle Unterstützung zu bitten. Erst als ich auch von dieser Seite Zustimmung und eine Kostenzusage erhalten hatte, ging es an die aktive Umsetzung.

Was musste ich bei der Umsetzung noch berücksichtigen?

Auch, wenn die Mädchen zunächst eine hohe Motivation gezeigt hatten, mochte es sein, dass sie diese bei der Umsetzung aufgrund mangelnder Konzentrationsfähigkeit und massiven Stimmungsschwankungen nicht halten konnten. Da die Mitarbeit freiwillig sein sollte, musste ich davon ausgehen, dass nicht alle Mädchen gleichzeitig helfen. Da ich das Projekt während meiner regulären Arbeitszeit umsetzen wollte, galt es zu bedenken, dass geplante Zeiten aufgrund von Krisensituationen oder spontan auftretenden Planänderungen nicht immer eingehalten werden könnten. Gerade dieser Punkt musste mit den Mädchen vorbesprochen werden, um Enttäuschungen und Frustrationen zu vermeiden. Einige der Mädchen wurden erstmalig mit handwerklichen Arbeiten in diesem Ausmaß konfrontiert. So war es wichtig, im Vorfeld Regeln für den Umgang mit dem Werkzeug aufzustellen.

3.2 Besichtigung des Raumes und Ideenfindung der Gestaltung

Gemeinsam mit den Mädchen der Wohngruppe wurde der vorgesehene Raum begutachtet. Es handelt sich um einen holzvertäfelten Dachboden mit sichtbaren Dachbalken und einer weißen Wand. Zudem gibt es eine Lamellentür, durch welche der Raum geschlossen aber nicht von innen abgeschlossen werden kann. Klar wurde, dass der Raum zunächst leer geräumt und gereinigt werden musste. Zwei Mädchen erklärten sich sofort bereit, mich dabei am kommenden Wochenende zu unterstützen. Es wurde überlegt, die Holzdecke durch LED-Lichterketten und durchsichtige Stoffe zu

verkleiden. Auch wurde fest gelegt, wo Hängematte und Hängesessel ihren Platz finden könnten. Die Mädchen wünschten sich eine Lesecke, einen Sitzsack und ein Musikabspielgerät. Besonders setzten sie sich für eine neue Wandfarbe ein. Welche Farbe es werden sollte, wollten sie während eines gemeinsamen Einkaufs entscheiden.

Folgendes Material befand sich bereits in der Wohngruppe und konnte genutzt werden:

- Hängematte
- Hängesessel
- Lichterketten
- Stoffe
- Werkzeug (Bohrmaschine, Hammer, Schraubhaken etc)
- Malerbedarf (Farbrollen, Malerfließ etc.)

3.3 Einkauf

Gemeinsam mit allen 5 Mädchen der Wohngruppe fuhr ich an einem Samstag in ein nahe gelegenes Wohn- und Einrichtungshaus und kaufte:

- Wandfarbe in einem warmen Terrakotta-Ton. Die Mädchen fanden, die Farbe symbolisiere einen warmen Sonnenuntergang und alle konnten positive Erfahrungen damit verbinden. Zu der Farbe wurde zusätzlich Kreppband und Abdeckfolie besorgt.
- Tüllstoffe in den Farben rot und orange. Diese passen laut Mädchen besonders gut zum Thema Sonnenuntergang.
- Eine 10m lange Lichterkette, bei welcher die nicht heiß werdenden, warm weißen LED-Lichter an einem Kupferdraht befestigt sind.
- Eine Tischleuchte in Form eines Aquariums. Die Mädchen erklärten, Fische seien sehr ruhig, wirken beruhigend und Wasser erinnere immer an Urlaub. Das sei schön. Auch erinnerte sich ein Mädchen an den Film „Findet Nemo!“, da ein Clownfisch abgebildet ist. Alle mussten sofort an den Film und vor allem an den Charakter des vergesslichen Fisches Dori denken. Dies brachte alle zum Lachen.
- ein Feuermelder (ein Feuerlöscher ist direkt vor dem Raum montiert)

Im Anschluss an den Einkauf wurde ein Termin zum Streichen des Raumes festgelegt. Drei Mädchen wollten unbedingt helfen.

3.4 Reinigung:

Am Tag der Entrümpelung und Reinigung des Raumes half mir ein Mädchen. Ich werde sie im weiteren Verlauf dieser Arbeit K. nennen. K. wohnte vor Beginn dieses Projektes erst zwei Wochen in unserer Wohngruppe. Ein anderes Mädchen war zu diesem Zeitpunkt in den elterlichen Haushalt beurlaubt, eine zog es vor, fern zu sehen, da sie eine anstrengende Woche gehabt habe und ein Mädchen hatte

sich außerhalb der Wohngruppe mit einer Freundin verabredet. Die 5. und älteste war inzwischen im Rahmen des Sozial Betreuten Wohnens unserer Wohngruppe in ihre erste eigene Wohnung gezogen. Zunächst wurden zwei alte Kommoden und ein alter Koffer von K. und mir entsorgt. Anschließend Staub und Spinnweben entfernt und einmal nass gewischt. Positiver Nebeneffekt war, dass sich K. während unseres 1:1 Kontakt erstmals öffnete und viel über ihre schwierige Vergangenheit, ihre Sorgen und Ängste sprach. Die Abgeschlossenheit des Raumes sowie der durch das aktive Arbeiten fehlende Blickkontakt schien ihre Offenheit zu fördern. Im Anschluss erklärte sie, dass sie beim Anstrich auf jeden Fall helfen wolle. Der Nachmittag habe ihr gefallen.

3.5 Anstrich:

Der Anstrich war für die Herbstferien 2016 geplant. Ein Mädchen namens F. war zu diesem Zeitpunkt in den mütterlichen Haushalt beurlaubt, drei Mädchen waren in der Wohngruppe. Zwei der Mädchen (S. und die oben bereits genannte K.) wollten unbedingt helfen. M. konnte sich anfänglich nicht begeistern. Als die Arbeiten jedoch begannen, kam M. dazu und hatte die Idee, ihre Musikanlage aufzubauen und uns musikalisch zu unterstützen. So kam es, dass schlussendlich 5 Personen (zwei Pädagogen und drei Mädchen) am Anstrich beteiligt waren. Die Stimmung war hervorragend. S. erklärte K., welche noch nie gestrichen hatte, was zu berücksichtigen sei. M. sorgte für musikalische Untermalung. Als Konzentration und Ausdauer bei den Mädchen nachließ, animierte die Musik zu einer Klatsch- und Tanzeinlage, welche im Anschluss neue Energie gab.

Wie im Ausbildungsskript⁶ beschrieben, dient Bewegung (in diesem Fall in die Hände klatschen und tanzen) der Reorientierung.

3.6 Anbringen der Wanddekoration:

Inzwischen hatten K. und S. besonders Spaß an der Umgestaltung des Raumes gefunden und kamen von sich aus mit dem Wunsch auf mich zu, weiterzuarbeiten. So brachte S. selbstständig die neu

5 vgl. © Hantke/Görges 2012: Handbuch Traumakompetenz. Basiswissen für Therapie, Beratung und Pädagogik, Paderborn: Junfermann; mit freundlicher Genehmigung des Verlages, S.116orn: Junfermann; mit freundlicher Genehmigung des Verlages, S. 190 f

6 info@institut-berlin.de ©©Lydia Hantke 2016: Reorientierung: Dissoziationsstopps zum Mitgeben/Lernen

gekaufte Lichterkette an. K. half mir bei der Verkleidung der Decke. Beide Mädchen waren zu Recht sehr stolz auf ihre Leistung. Auch die Aquarium-Lampe fand schnell ihren Platz.

3.7 Anbringen der Haken für Hängesessel und Hängematte

Zunächst besorgte ich im nahe gelegenen Baumarkt Informationen und passendes Material für die richtige Befestigung der Hängeelemente. Bei der Befestigung von Hängematte und Hängesessel wurden ich zusätzlich von einem Kollegen und den Mädchen K., S.unterstützt. Der Raum hatte anschließen bereits eine wohlige Atmosphäre. Auch F., die sich bislang noch nicht sonderlich an der Umgestaltung des Raumes beteiligt hatte, kam hinzu, legte sich in die Hängematte und erklärte, sie werde nun immer dort schlafen.

3.8 Kauf der Matratzen und des Sitzsacks

Es wurden zwei Thaikissen mit drei Auflagen, welche in etwa das Format einer normalen Bettmatratze haben, bestellt. Die Thaikissen sind farbenfroh und greifen farblich das Raummotto auf. Da sie aus Kapok bestehen, sind sie sehr robust und bieten eine eher harte Unterlage.

Zusätzlich wurde ein überdimensionaler Sitzsack mit den Maßen 140x200 cm bestellt. Aufgrund seiner

Beschaffenheit mag er das Thema „Gehalten werden“⁷ besonders berücksichtigen.

3.9 Zusatzausstattung

Im Rahmen der Weiterbildung Traumapädagogik/Traumazentrierte Fachberatung in Hilden 2016 durch das Institut Berlin wurde ich in Block 1 sowohl durch das Literaturverzeichnis als auch durch die

Dozenten auf die Bücher „Schlaf gut“⁸, „Viel Glück“⁹, „Nur Mut“¹⁰ und „Kopf hoch“¹¹ aufmerksam gemacht. Diese beinhalten einfache Übungen, um das Wohlbefinden beziehungsweise den Schlaf zu fördern. Ich hatte sie kurz darauf für die Wohngruppe angeschafft. Da die meisten Mädchen unter Einschlafbeschwerden leiden, nutzen sie vor allem das Buch „Schlaf gut“. Die darin enthaltenen Übungen habe ich mit den Mädchen gemeinsam ausprobiert. Auch habe ich die Bücher meinen Kollegen vorgestellt. Bislang wurden die Bücher im Büro gelagert. Dies erforderte, dass die

7 © Hantke/Görges 2012: Handbuch Traumakompetenz. Basiswissen für Therapie, Beratung und Pädagogik, Paderborn: Junfermann; mit freundlicher Genehmigung des Verlages, S. 120

8 Croos-Müller, C. (2014). Schlaf gut. Das kleine Überlebensbuch. Soforthilfe bei Schlechtschlafen, Albträumen und anderen Nachtqualen. München: Kösel

9 Croos-Müller, C. (2013). Viel Glück. Das kleine Überlebenshandbuch. Soforthilfe bei Schwarzsehen, Selbstzweifeln, Pech und Pannen. München: Kösel

10 Croos-Müller, C. (2012). Nur Mut. Das kleine Überlebenshandbuch. Soforthilfe bei Herzklopfen, Angst, Panik und Co. München: Kösel

11 Croos-Müller, C. (2011). Kopf hoch. Das kleine Überlebenshandbuch. Soforthilfe bei Stress, Ärger und anderen Durchhängern. München: Kösel

Gruppenpädagogen das Buch anboten oder die Mädchen aktiv danach fragten. Nun befinden sich die Bücher im neu gestalteten Mansardenzimmer.

In der Vergangenheit hatte sich gezeigt, dass einige Mädchen die Massage mit Igelbällen genießen. In Spannungszuständen greift eines unserer Mädchen gern auf Akupunktur-Bälle zurück. Auf letztere bin ich ebenfalls im Rahmen der Weiterbildung aufmerksam geworden. Auch diese werden nun im neuen Raum aufbewahrt.

Im ersten Block der Weiterbildung wurde das Buch „Die unglaubliche Geschichte der Tracy Baker“¹² empfohlen. Kurz danach hatte ich es für die Wohngruppe angeschafft und einzelnen Mädchen daraus vorgelesen. Die meisten fanden das Buch toll, konnten sich wiedererkennen und genossen die allabendliche Vorlesezeit. Einige animierte es, das Buch selbstständig zu lesen. Da sich die Mädchen

eine Lesecke gewünscht hatten, beschaffte ich die Folgeromane „Tracy Baker ist unschlagbar“¹³ und

„Bühne frei für Tracy Baker“¹⁴ in einem Secondhand-Laden und auch sie fanden ihren neuen Platz im Entspannungsraum.

Der Vorteil ist, dass die Mädchen nun unkompliziert auf die Materialien zugreifen können. Auch Mädchen, welche diese Materialien bisher abgelehnt haben, können sie nun ausprobieren, ohne zuvor die Gruppenpädagogen darum bitten zu müssen.

Fazit:

Die Umsetzung des Projektes war aus meiner Sicht ein voller Erfolg.

Besonders zwei Mädchen der Wohngruppe beteiligten sich und machten neue Erfahrungen, genossen die Wertschätzung durch die anderen Bewohnerinnen, wenn eine neue Etappe der Umsetzung geschafft war. Besonders K., welche sich selbst nur wenig wertschätzt und sich kaum zugetraut hatte, handwerklich und kreativ tätig sein zu können, konnte vom Gegenteil überzeugt werden.

Besonders herausragend war der Tag des neuen Anstrichs. Das Gruppenzusammengehörigkeitsgefühl konnte immens gestärkt werden. Der Gruppenalltag ist häufig durch Konflikte oder auch Missgunst geprägt. Oft fällt es den Mädchen schwer, sich für gemeinsame Freizeitaktivitäten zu entscheiden und diese auch umzusetzen. An diesem Tag verfolgten alle ein gemeinsames Ziel. Jeder steuerte seine Fähigkeiten bei und die Mädchen unterstützten sich gegenseitig. Eines der Mädchen hatte seine Musikanlage mitgebracht, so dass der Anstrich eine musikalische Untermalung erhielt und sich kurzfristig in eine Sing-, Tanz- und Klatschaktion wandelte. Positiv waren auch die offenen Gespräche,

12 Jaqueline Wilson (2003). Die unglaubliche Geschichte der Tracy Baker. Hamburg: Oetinger

13 Jaqueline Wilson (2004). Tracy Baker ist unschlagbar. Hamburg: Oetinger

14 Jaqueline Wilson (2007). Bühne frei für Tracy Baker. Hamburg: Oetinger

welche fernab eines Besprechungszimmers oder eines typischen Beratungssettings stattfanden. Es schien, als helfe die gleichzeitige körperliche Betätigung, Spannungen abzubauen.

Um zu beurteilen, ob das Zimmer nun langfristig das Ziel erfüllt, dass die Mädchen entspannter durch den Alltag gehen können und neue Ressourcen des Spannungsabbaus entdecken, kann ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht beurteilen. Das Zimmer wurde erst eine Woche vor Abschluss dieser Arbeit fertig gestellt. Eines ist klar: Die Mädchen nutzen das Zimmer gern und sind stolz auf das, was sie geschaffen haben. Es sind bereits zwei neue Mädchen eingezogen und es ist schön zu beobachten, wie diesen der

Raum vorgestellt wird: „Das ist unser Entspannungszimmer. Hier können wir uns zurückziehen und chillen. Wir achten alle darauf, dass hier nichts kaputt geht! Der Raum soll so schön bleiben!“

K. findet: „Wenn wir ein Entspannungszimmer haben, dann können wir doch noch ein Anti-Aggressions-Zimmer mit `nem Box-Sack haben! Gegenüber ist doch noch ein Raum frei...!“

Ich finde: Keine schlechte Idee. Ein neues Projekt?

Anhang

Vorher und Nachher

